

Weidehaltung von Mutterkühen und Jungrindern (Teil 2)

Von Hans HÄUSLER, Abteilung für Alternative Rinderhaltung, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Die Kalbinnenaufzucht hat einen entscheidenden Einfluss auf Leistung und Nutzungsdauer und somit auf die Wirtschaftlichkeit in der Milchviehhaltung. Vor allem aus wirtschaftlichen Gründen ist eine kurze und damit auch günstige Aufzuchtphase anzustreben. Herkömmliche Weidehaltung auf extensiven Standweiden und Alpung von Kalbinnen lassen aber hohe Aufzuchtintensitäten nur beschränkt zu. Trotzdem sollte auf keinen Fall ein Erstkalbealter von 30 Monaten überschritten werden. Aus diesem Grund werden die Kalbinnen immer häufiger im Stall mit Heu und Silagen und zum Teil beträchtlichen Kraftfuttermengen aufgezogen.

Extensive Weidehaltung

Das entsprechende Erstkalbealter erreicht man bei extensiver Weidehaltung nur durch gezielte Fütterungsmaßnahmen unter Ausnutzung der Möglichkeit des kompensatorischen Wachstums,

Lesen Sie im 2. Teil weitere Tipps zur erfolgreichen Weidehaltung von Kalbinnen und Mutterkühen.

d. h. das Jungvieh wird nach der Alpung im Stall intensiver gefüttert. Dadurch können die geringeren Zunahmen aus der Weideperiode ausgeglichen werden. Dieses kompensatorische Wachstum ließe sich umgekehrt aber auch durchaus mit der Beweidung von Intensivweiden in Tallagen erzielen. Während der Weidesaison erhalten die Tiere energetisch hochwertiges Grünfutter und erzielen so maximale Zunahmen. Im Winter reicht dann eher schlechteres Grundfutter, um die Kalbinnen optimal zu versorgen.

Wie bereits in der letzten Folge er-

wähnt wurde, sind extreme Steilflächen nicht als Intensivweide geeignet. In der Kalbinnenaufzucht sind diese Flächen am ehesten für Kalbinnen ab einem Alter von etwa 15 Monaten geeignet, da diese bei zu gutem Futter ohnehin leicht verfetten. Die besten Weiden sollen von den jungen Tieren genutzt werden. Wie bereits des öfteren erwähnt, darf auch hier nicht auf den frühen Austrieb im Frühjahr, der eine gute Bestockung fördert und ein „Auswachsen“ der Gräser verhindert und auf die Beifütterung von Heu und bei Bedarf sogar Kraftfutter vergessen werden.

Kurzrasenweide

Bei Kurzrasenweide erfolgt nach der Überweidung der gesamten Fläche im Frühjahr die Anpassung der Weidefläche, wobei als Richtwert im Frühjahr pro GVE (Großvieheinheit = 500 kg Lebendgewicht) etwa 1.500 m² einkalkuliert werden müssen. Gleich wie in der

Weidemanagement in Gumpenstein

Das Jungvieh der HBLFA Raumberg - Gumpenstein wird während des gesamten Sommers auf der Weide gehalten. Bis 2005 wurde hauptsächlich Portionsweide, bei der die Kalbinnen in Koppeln gehalten und täglich eine frische Portion vorgegeben wurde, gehalten. Dies bedeutete eine große tägliche Arbeitsbelastung. Zusätzlich ist das Futter – speziell beim 1. Aufwuchs – des öfteren ausgewachsen und wurde deshalb nicht mehr gerne gefressen. Als Folge blieben viele Futterreste auf den Weiden zurück. Diese Reste mussten ebenfalls sehr arbeitsintensiv gemäht, abgeführt und kompostiert werden.

Im Jahr 2005 wurde erstmals ein

aus Koppel- und Kurzrasenweide kombiniertes System ausprobiert, dass sich auf Antrieb bewährt hat. Die Weiden werden im Frühjahr zur Gänze überweidet und danach in 2–3 Koppeln unterteilt. Sie werden sehr intensiv bestossen, damit das Futter nicht auswachsen kann. Da an der HBLFA Weideflä-

tationsperiode des öfteren reduziert werden.

Nicht abgeweidete Stellen (Liegeplätze) und Geilstellen werden einmal pro Jahr bei schönem Wetter mit einem hoch eingestellten Motormäher abgemäht, die Futterreste verbleiben auf der Weide. Sie werden in trockenem Zustand von den Tieren gerne aufgenommen und müssen nicht mehr abgeführt und kompostiert werden.

Danach werden die Flächen mineralisch (die Weiden befinden sich in Hanglage und sind teilweise nicht mit dem Traktor befahrbar) mit ca. 150 kg NAC pro ha gedüngt und nach etwa 2–3 Wochen wieder beweidet.



Die Jungweide vor dem „Toppen“.



Die Jungweide nach dem „Toppen“.

chen nur im beschränkten Ausmaß zur Verfügung stehen, muss der Tierbestand während des Sommers laufend an das Futterangebot angepasst werden, d.h. die Tierzahl muss während der Vege-

finden sich in Hanglage und sind teilweise nicht mit dem Traktor befahrbar) mit ca. 150 kg NAC pro ha gedüngt und nach etwa 2–3 Wochen wieder beweidet.

Mutterkuhhaltung wird auch hier die Fläche je nach Bedarf und Graszuwachsleistung verkleinert oder vergrößert und ist im Herbst etwa 3 mal so groß wie im Frühjahr. Das Weidemanagement ist ähnlich dem der Mutterkuhhaltung. Neben dem wiederholten Messen der Aufwuchshöhe stellt auch hier die Körperkonditionsbeurteilung ein wertvolles Hilfsmittel für die Weideführung dar. Während der gesamten Aufzuchtphase sollte die Körperkondition zwischen etwa 3 und 3,5 Punkten liegen und bei der 1. Abkalbung max. 3,5 bis 3,75 Punkte betragen.

Futterangebot managen

Geht man in der Milchviehhaltung von einer Aufwuchshöhe von 5–7 cm (ab dem Spätsommer 7–10 cm) aus, so ist in der Kalbinnenaufzucht eine niedrigere Aufwuchshöhe und zwar 4–6 cm (Spätsommer 6–8 cm) durchaus ausreichend. Ist nämlich das Futterangebot zu hoch, verfetten die Tiere zu rasch, sie beginnen zu selektieren und der Aufwand für die Weidepflege und die Futterverluste steigt. Ein zu geringes Futterangebot führt hingegen zu unbefriedigenden Zuwachsleistungen, im Extremfall magern die Tiere sogar ab.

Für Düngung und Weidepflege gelten die bereits bei den Mutterkühen getätigten Aussagen, d. h. dass auch hier 1 bis 2 mal pro Weideperiode die Flächen mit stark verdünnter Gülle (min. 1:2) oder Jauche (jeweils etwa 10–15 m³) gedüngt werden können.

In der intensiven Kalbinnenaufzucht werden für die Umtriebsweide zwischen 3–4 Koppeln im Frühjahr und 8–10 Koppeln im Herbst benötigt, wobei pro GVE und Koppel etwa 400 m² zur Verfügung stehen sollen.

Wie bereits erwähnt, sollen die Tiere im Frühjahr langsam an die Weide gewöhnt werden. Sehr junge Kalbinnen (unter einem Jahr) sind besonders schonend zu behandeln. Hier ist auch auf der Weide die Beifütterung von Heu und zum Teil sogar Kraftfutter unbedingt anzuraten, gelegentlich sogar auch im Sommer. Sollten die Kälber unter einem Jahr gemeinsam mit älteren Tieren gehalten werden, so ist die Errichtung eines Kälberschlupfes, in dem das Kraftfutter gezielt verabreicht werden kann, dringend zu empfehlen.

Weitere Tipps

Um eine gleichmäßige Beweidung und eine bessere Verteilung der Harn- und Kotausscheidungen auf den Weideflächen zu erreichen, sollten je nach



Eine alte Badewanne als Tränke



Maulwurfspflug



Verlegung der Wasserleitung mit dem Maulwurfspflug.

Koppelgröße mindestens 2 Tränkestellen vorhanden sein. Nur kurze Wege zu den Tränken und eine gute Tränke-technik ermöglichen eine hohe Wasser- und damit auch eine hohe Grünfuturaufnahme. Oft erweist sich das Aufstellen einer Tränke am entlegensten Punkt der Weide, der meist für die Tiere nicht besonders attraktiv ist, als sehr zweckmäßig.

Tröge oder große Schwimmerbecken sind kleinen Tränkebecken vorzuzie-

hen. Den Tieren wird dadurch ermöglicht, das ganze Flotzmaul in das Wasser einzutauchen und damit rascher ihren Wasserbedarf zu decken.

Um auf größeren Betrieben eine sichere Trinkwasserversorgung der Tiere gewährleisten zu können, ist die Verlegung einer Wasserleitung empfehlenswert. Sehr rasch und billig kann dies mit Hilfe eines Maulwurfspfluges erfolgen. Man spart sich ein teures Aufgraben, zusätzlich wird die Grasnarbe kaum verletzt. Dieses Gerät wurde und wird für Meliorationszwecke vor allem überbetrieblich eingesetzt.

■ Auch auf der Weide darf nicht auf eine bedarfsgerechte Versorgung mit Mineralstoffen vergessen werden (Viehsalz, Lecksteine, Leckschüsseln etc.)!

■ Da die Weiden sehr intensiv bestoßen und zT ständig beweidet werden, sollten die Tiere zumindest 2 mal pro Jahr vorbeugend gegen Parasiten behandelt werden!

■ In den Weiden gelegene Feuchtstellen sind trockenzulegen oder auszuzäunen. Diese Feuchtstellen sind Brutstätten für Parasiten wie zB den großen Leberegel!

■ Eine Befestigung des Bodens beim Eintrieb und vor fixen Tränken wirkt sich positiv auf die Klauengesundheit aus und ist deshalb ebenfalls empfehlenswert!

Ausschlaggebend für den Erfolg eines Systems ist in erster Linie das Weidemanagement eines Betriebes. Kurzrasen- und Umtriebsweiden sind sehr wohl auch für die Mutterkuhhaltung und die Kalbinnenaufzucht geeignet. Bereits vorhandene Weideflächen können und sollen auch weiterhin genutzt werden. Das

Weidemanagement muss nur bestmöglichst an die natürlichen Gegebenheiten angepasst werden. So sollen beispielsweise Extensivweiden auch nur für Tiere, die keine hohen Ansprüche an die Weide stellen, verwendet werden!

Merke: Nicht jedes Weidesystem eignet sich für jede Weide!